

JUBELN, PREISEN, DANKEN

Gottesdienstreihe • **Du, mein Gotte, und Ich, dein Mensch - V**

Lesung: **PS 34**. Evangelium: **Lk 13,10-**

Worte zur Schrift : **Lydia Rössler**

„Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott.“, haben wir heute aus dem Lukasevangelium gehört, diese Bewegung kann man gut nachvollziehen. Frauen, die im Lob ermächtigt werden, ihre Stimme laut zu erheben, das ist ein wiederkehrender Topos in biblischen Texten, besonders bei Lukas.

Laut ist auch der Psalm 34, er ist David zugeschrieben in einer bedrängten Situation, er ist auf der Flucht vor König Saul und stellt sich verrückt, damit ihn ein anderer König weitergehen lässt, das funktioniert und er lobt Gott: „ Er hat mich meinen Ängsten entrissen“

Aber im Psalm gibt es auch Stolperstellen wie „dass die Bösen vertilgt werden sollen, den Frevler wird die Bosheit töten... und es hat doch so begeistert geklungen, die Kinder zu lehren zu wollen und voll guter Ratschlägen „bewahre deine Zunge vor Bösem“ wie passt das zum Jubeln?

Wenn Sie in einen Gottesdienst eintreten, ab wann ist Ihnen zum Preisen zu Mute?

Vielleicht haben Sie sich gewundert, dass wir heute mit einem Lied vom Suchen und Finden begonnen haben?

Das entspricht mehr dem, wie ich hier ankomme: Voller Fragen. Warum in diesem Land struktureller Sadismus gegenüber Fremden stark ausgeprägt ist, warum gerade vulnerable Menschen so leicht prekär leben, warum mir vieles misslingt, wie soll das weitergehen, wenn unsere Gesellschaften nicht klimaschonender leben ... usw. die Freude stellt sich nicht ein wie das Licht, das man einschalten kann. Dank und Lob kann leicht zu nichtssagenden Formeln werden.

Doch es ändert sich etwas, wenn ich meine Fragen vorbringen kann und meine Angst. Wenn ich mich ansehen lassen. Bei Lukas heißt es „Als Jesus die Frau sah...“ Das ist Anerkennung, nicht im Sinne von Belohnung , sondern wahrgenommen zu werden.

In den Psalmen wird wahrgenommen, dass Menschen gemischte Gefühle haben. Sie freuen sich über Rettung und schreien nach Rache und Absicherung in Worten und Bildern wie es eben nur Menschen können, daher „das Angesicht des Herrn richtet sich gegen die Bösen.“

Diese Stelle vermittelt, das hätten wir gern - und das müssen wir nicht selber tun. Dem Frieden nachzujagen ist schon Aufgabe genug. Wir sind angehalten den Mut nicht zu verlieren, „viel Böses erleidet der Gerechte“ und werden immer wieder aufschreien und diese Ermahnungen „bewahre deine Lippen vor falscher Rede...“ – das brauchen wir immer wieder.

Im Laufe eines Gottesdienstes bekomme ich keine Antworten auf meine Fragen, aber ich bin nicht mehr alleine damit. Das hört sich harmlos an, ist es aber nicht. Ich kann mich gut erinnern, als mir vor 30 Jahren ein sehr lieber Mensch unter schrecklichen Umständen gestorben ist (und ist nicht das erste Mal in meinem Leben passiert), bin ich ziemlich verstört und wütend in die Kirche gegangen und Sie merken, ich bin da, nicht weil ich eine Antwort auf das Warum von Leid bekommen habe, sondern weil da ein verwundeter Mensch am Kreuz gehangen ist und ich habe das Gefühl bekommen, dass ich in meiner Lage gesehen werde.

Preist mit mir die Größe des Herrn!

Der Psalm 34 wechselt in der Anrede zwischen Einzahl und Mehrzahl. Ein Kommentar deutet das so, dass es nicht um persönliche Erfahrung gehe. Ich lese das anders: Die persönliche Erfahrung ermöglicht mir zu verstehen, dass ich nicht allein bin und ich möchte andere daran teilhaben lassen. Der erleichterte David, dem dieser Psalm zugeschrieben ist, ihm geht das Herz vor Freude über: „Bewahre deine Zunge vor Bösem“, damit auch du den Schutz des Herrn spürst, und es ist gut für uns alle. „ Da ist ein Armer, der rief und der Herr erhörte ihn“, „der Gerechte muss leiden doch der Herr wird ihn entreißen“ Beistand und Ermunterung für alle, die das hören: „Nahe ist der Herr, den zerbrochenen Herzen“, „straflos bleibt, wer sich zu ihm flüchtet“.

Preist mit mir die Größe des Herrn!

Sich angenommen zu fühlen, ermöglicht andere anzunehmen, Gottesliebe und Nächstenliebe sind nicht zu trennen: Es gibt dazu ein wunderschönes Bild in Dantes Göttlicher Komödie. Seine Vorstellung von Fegefeuer gleicht einer Bußliturgie, hier verweilen die Seelen vorübergehend und wenn eine emporgehoben wird ins Paradies, bricht Jubel aus und ein großes Danklied wird gesungen, es freuen sich alle mit, so beschreibt es Übersetzerin Olga Sedakova, Lyrikerin und Theologin, die sich dem Fegefeuer sehr unbefangen nähert, einfach weil diese Vorstellung in ihrer orthodoxen Tradition nicht existiert.

In einem Gebet an den „Gott des Lebens“ beim Frauenpilgertag am 16. Oktober habe ich gehört: „das größte Geschenk, das wir anzubieten haben ist unser eigene Freude am Leben“ . Das zu spüren wünsche ich uns allen, immer wieder neu.